

Wiesbadener Tagblatt.

No. 60. Dienstag den 23. November 1852.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Ein schwarzer Schleier ist gefunden und hier abgegeben worden. Der Eigenthümer kann denselben dahier in Empfang nehmen.

Wiesbaden, 22. November 1852. Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Kößler.

Ein mittelgroßer brauner, gut dressirter Jagdhund ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben hier in Empfang nehmen.

Wiesbaden, 22. November 1852. Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Kößler.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 23. November, Vormittags 9 Uhr, wird auf hiestigem Rathhause eine große Partie noch ganz neues feines Leinen- und Damast-Geräthe, als: Tischtücher, Servietten, Handtücher, Betttücher u., sowie einige feine Porzellan- und Krystallgegenstände freiwillig gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Wiesbaden, 23. November 1852. Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 23. November, Vormittags 11 Uhr, werden die am 31. December c. leihfällig werdenden städtischen Wiesen in der Schweinsaut, neben Adam Seulberger und dem Wald, zusammen 102 Ruthen 18 Schuh groß, auf weitere 12 Jahre öffentlich meistbietend in dem hiesigen Rathhause verpachtet.

Wiesbaden, den 23. November 1852. Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 23. November, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Rathhause dahier nachstehende städtische Arbeiten öffentlich wenigstnehmend versteigert:

- 1) Grundarbeit, angeschlagen zu . . . 30 fl. 18 fr.
- 2) Gärtnerarbeit, " " . . . 20 fl. 20 fr.

Wiesbaden, 23. November 1852. Der Bürgermeister.
Fischer.

Ausverkauf zu den Fabrikpreisen

in Stickereien und Etuis, sowie in allen Materialien zu Damenhandarbeiten: Bänder, Spitzen, Tüll; Handschuhen und Kurzwaaren jeder Art. Sämmtliches in großer Auswahl bei **J. Schmahl.**

Amerikanischer Stärke-Glanz.

Dieses Fabrikat, welches ungemein die Wäsche verschönert und glättet, gibt derselben den blendend weißen Glanz und verhütet das lästige Ansehen der Stärke an's Bügeleisen beim Bügeln. Keineswegs kann sich also durch diesen Glanz der Staub u. der allerfeinsten Wäsche ansetzen, und wird die Wäsche sogar, wenn dieselbe feucht gebügelt werden muß, so weiß wie Schnee und glänzend wie Spiegel.

Eine Tafel mit Gebrauchs-Anweisung kostet 18 fr. bei

F. L. Schmitt,
Taunusstraße No. 17.

Wichtig für Brust- und Lungenkranke.

Beweis,

daß die

Lungenschwindsucht heilbar!

Durch Anwendung
eines neuen Heilverfahrens.

Vielfach erprobt gegen:

acute, sowie chronische Katarre, —
bei erblicher Anlage zur Lungen-
schwindsucht,

Blutspucken und den ersten Stadien
der tuberculösen Lungen-
schwindsucht.

Von **Dr. med. Jul. Lobethal,**

pract. Arzt zu Breslau.

Preis:

7½ Ngr.

27 Kr.

5te verbesserte Auflage.

Motto:

Der wahre Zweck des Arztes ist heilen.

Es hat sich kein neueres Heilverfahren gegen die bisher hoffnungsloseste Krankheit solcher bedeutenden Erfolge zu erfreuen gehabt, als das Lobethal'sche. Dieses Schriftchen, dessen Verfasser ebenso wohl durch seine practischen Erfolge am Krankenbett, wie auch durch seine bekannten literarischen Arbeiten sich bereits überall einen sehr guten Namen erworben hat, theilt die bedeutendsten Kuren, insbesondere in Oesterreich, Ungarn, Deutschland u. mit; möge die Kenntnisaufnahme desselben dazu beitragen, den Tausenden von Leidenden Gesundheit und neues Leben wiederzugeben.

Ein jeder Menschenfreund trage zu dessen allgemeiner Bekanntwerdung nach Kräften bei!



Im Schützenhof auf der Wachtstube ist den 12. October ein grünseidener Regenschirm wahrscheinlich aus Versehen mitgenommen worden. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Frische Mustern bei Carl Acker.

Ziehung der Kurhess. Thlr. 40 Loose

am 1. Dezember l. J.

Haupt-Treffer fl. 56,000 — 14,000 — 7000 — 3500 *rc.*

Loose zu dieser Ziehung à fl. 1 45 fr. das Stück bei

Hermann Strauss.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehlen wir zu Geschenken für Damen:

ächte **Pyoner Schleier** in den neuesten Mustern von 50 fr. bis 4 fl. per Stück (50 % unter dem Fabrikpreise);

Leinen-Batist-Taschentücher von 40 fr. bis 5 fl. per Stück;

Pariser Modebänder zu Halbschleifen von 10 bis 40 fr. per Elle in den neuesten Dessins, und endlich unser großes

Glace-Handschuhlager für Herrn und Damen von 24 fr. bis 1 fl. 30 fr. per Paar.

Wir bitten um Zuspruch und sichern unsere bisherige Handlungsweise und Reellität im Voraus zu.

Pfann Wwe & Comp.

Schusterstraße Lit. C. No. 86, im Hause des Herrn Dümlich in Mainz.

Bei Frau Anna Birdt in der Spiegelgasse No. 5 werden Strohhüte und Glacehandschuhe gewaschen und gefärbt.

Vermiethungen.

Burgstraße No. 8 ist eine Kellerabtheilung sogleich zu vermieten.

Dogheimerweg bei Chr. Scheerer sind mehrere Zimmer zu vermieten.

Hôtel Zimmermann sind Logis zu vermieten.

Mehrgasse No. 31 bei H. Berges ist ein Laden mit Logis, nach Belieben mit mehr oder weniger Räumlichkeit, und ein Dachlogis zu vermieten.

Auch ist daselbst noch eine gut erhaltene Hausthüre zu verkaufen.

Möblirte Zimmer sind bei mir zu vermieten. **Louis Schröder.**

Oberwegergasse bei Bäcker Berger ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Wilhelmstraße No. 13 ist eine kleine Wohnung im untern Stock zu vermieten.

Wilhelmstraße No. 15 ist die bisherige Wohnung des Herrn Reallexrers Hegmann vom 1. Dezember an anderweit zu vermieten.

Eine **schwarze Wachtelhündin** ist aufgefangen worden. Man bittet sie laufen zu lassen.

200 fl. Vormundschaftsgeld sind gegen doppelt gerichtliche Sicherheit auszuleihen bei Ph. Reit, Herrnschneider.

Bei Unterzeichnetem liegen bis zum 1. Januar k. J. **1270 fl.** Vormundschaftsgelder zum Ausleihen bereit.
Friedrich Maurer.

Allgemeines.

Die Trinkhalle.

In No. 53, 56 und 58 d. Bl. wird von drei verschiedenen Seiten die Errichtung einer Trinkhalle hieselbst besprochen; die Einsender jener Artikel in No. 53 und 58 scheinen die Sache vom Standpunkte der Sonderinteressen zu behandeln, während das in No. 56 Gesagte mehr vom generellen oder allgemeinen Interesse betrachtet, sich hierüber verbreitet. Privatinteressen gerathen nur zu leicht, wo man ihnen nicht beistimmt, mit anderen Ansichten in Widerspruch, weil sie sich nicht auf den Höhepunkt des Allgemeinen zu versehen vermögen und den eigenen Vortheil nur beabsichtigend, die Sache einseitig betrachten.

Erlaubt sich daher Einsender dieses, auch seine Ansicht über jenen Gegenstand zu äußern, so wird zugleich bemerkt, daß er weder zu einer noch der anderen der abweichenden Partheien gehört, vielmehr nur vom allgemeinen Gesichtspunkte für den hiesigen Platz spricht.

Will man den Plan — die zu erbauende Trinkhalle vor den Kursaal zu verlegen — deshalb nicht aufkommen lassen, weil die Bewohner der zunächst gelegenen Stadttheile hiervon Nutzen ziehen würden, so kann dies nur vom Standpunkte des Eigennutzens geschehen. Haben gleichwohl die Besitzer der der jetzigen Trinkquelle zunächst gelegenen Häuser hierdurch bereits einen langjährigen Vortheil genossen, so steht diesen, wie jeder Billigdenkende erkennen wird, doch kein Privilegium zu, dieses Vorrecht auf Kosten der übrigen Stadtbewohner auf ewige Zeiten zu beanspruchen.

Angenommen — in der Schwalbacherstraße würde eine neue Quelle entdeckt, die an Güte und Quantität dem jetzigen Kochbrunnen gleich käme. Diese sollte nun auf gleiche Weise benutzt werden, wie seither der Kochbrunnen; es sollten in jener Gegend Verschönerungen hervorgerufen werden u. so könnten die nächsten Bewohner des Kochbrunnens in die Versuchung gerathen, nach dem von denselben angenommenen Prinzip zu erklären — nein! dies ist unzulässig, denn wir werden dadurch benachtheiligt. Wer gibt z. B. den Bewohnern der früheren Frankfurter Straße für den durch Errichtung der Eisenbahn erlittenen Nachtheile Entschädigung? Wo allgemeine Interessen vorwiegend sind, müssen die der Einzelnen in den Hintergrund treten, denn was heute besteht, kann nach 50 und mehr Jahren ganz umgeändert sein, und so wird die Welt resp. die Einrichtungen darauf, einem ewigen Wechsel unterworfen bleiben.

Daß die freie Lage vor dem Kursaale sich bedeutend besser zu einer modernen Trinkhalle eignet wie der beengte, eingeschlossene Raum beim Kochbrunnen, liegt wohl außer Zweifel, ja, daß er in finanzieller Beziehung selbst den Vorzug verdient, dürfte ebenfalls klar vorliegen, denn, während in der Nähe des jetzigen Kochbrunnens die zur Trinkhalle erforderlichen Grundstücke mit enormen Summen erst erworben werden müßten, würden diese an besagtem Plage vermuthlich erspart

werden. Hierbei drückt jedenfalls die schönere freiere Lage vor dem Kurssaale bedeutend in die Waagschale, denn die hier zu erbauende Trinkhalle dürfte als wesentliche Verschönerung anzusehen sein. Daß der Ruf des hiesigen Ortes nicht durch eine oder die andere Anlage zu erhöhen wäre, scheint Einsender dies in etwas zu abstreitend, da ja selbst in den größten Städten des Continents sowohl, als allwärts, von Zeit zu Zeit, nach Lage der Verhältnisse und der paraten pekuniären Mittel fortwährend Einrichtungen und Bauten vorgenommen, die als Zierde des Ganzen betrachtet werden.

Auf einen Mittelweg erlaubt sich indessen Einsender noch aufmerksam zu machen, der seines Erachtens, alle Interessen möglichst vereinigen würde.

Ist nämlich die Quelle des Kochbrunnens als zuleitungsfähig erkannt, um einer Trinkhalle vor dem Kurssaale zu genügen, so dürfte es im Interesse der Großartigkeit des Plazes für's Ganze erwünscht sein, diese hier erbaut zu sehen. Die Benützung derselben könnte jedoch auf feuchte nasse Witterung beschränkt werden, so daß bei freundlichem Wetter das seitherige Verhältniß bestehen bliebe. Auf diese Weise würde den gerechten Beschwerden der Kurgäste wegen einer fehlenden Trinkhalle abgeholfen, beide collidirenden Partheien befriedigt und die Stadt durch eine neue Verschönerung bereichert werden.

Möge diese im wohlgemeinten Sinne ausgesprochene Ansicht nicht verkannt werden.

r.

Bur Unterhaltung.

Der Geizhals.

Novelle von Hendrik Conscience. Aus dem Blämischen übertragen von Karl Arenz.

(Fortsetzung.)

„Thys, der mich besuchen will“, was mag das zu bedeuten haben? Es muß Etwas geschehen sein, oder es ist etwas Wichtiges im Werke? Ich weiß, daß er mich fürchtet: er zittert, wenn er mich sieht. Aus Freundschaft wird er darum wohl nicht kommen; es lauert eine Schlange unter dem Grase. Aufgemerkt, Kath! Er ist schlau, und könnte leicht gekommen sein, Dich zu hintergehen. Ich will mal sehen, was er im Schilde führt.“

Sie war der Hütte nahe gekommen und trat ein, indem sie zu Thys sagte:

„Sieh doch, wer da ist! Ich hätte nie geglaubt, daß Ihr jemals unter mein armes Dach kommen würdet; aber da Ihr nun einmal hier seid, was steht zu Euren Diensten?“

„Setz Euch, Kath“, antwortete Thys, schon halb in Verlegenheit gerathen durch den dreisten Ton der Wittve; „ich muß mit Euch über etwas Ernstes sprechen.“

Die Frau nahm einen Stuhl und sagte: „Ich habe nicht viel Zeit; macht schnell; ich höre.“

„Seht, Kath, ich weiß, daß Ihr arm seid; ich habe Mitleiden mit Euch, und könnte ich Euer Loos verbessern, es sollte mir wahrlich Freude machen.“

„So“! lachte die Wittwe, „dann habt Ihr wohl im Winter aus Mitleid meine arme Miefen mißhandelt und mich wie einen Hund zur Thür hinausgejagt“?

„Vergeßt dies, Rath; die Zeiten ändern sich und die Menschen auch. Ich fühle Reue über meine Härte gegen Euch. Ich wollte es wohl wieder gut machen, wenn dies möglich wäre. Nun kann ich Euch helfen und beistehen, wenn Ihr meine Unterstützung nicht verschmäht“.

Die Wittwe betrachtete ihn mit Mißtrauen und sprach nicht, obwohl er eine Antwort von ihr zu erwarten schien.

„Wenn ich“, fuhr er fort, „Euch einmal Geld verschaffte? genug, um Euch und Eure Kinder vor aller Noth zu bewahren, solltet Ihr mir denn dankbar sein, Rath“?

„Ist es ein Almosen, das Ihr mir geben wollt“? fragte die Wittwe.

„Nein, es ist mehr als das. Ihr wißt wohl, Rath, daß ich allgemeiner Erbe von Ohm Jan bin. Ihr habt von Eures Mannes Seite Anspruch auf einen kleinen Theil dieser Erbschaft. Ihr glaubt es wenigstens. Und darum, — weil Ihr wohl fühltet, daß Ihr nichts erhalten würdet, — seid Ihr immer so erbittert gegen mich gewesen. Nun denn, seht mal, wie sehr ich Euch gewogen bin, ich komme, um Euch Euer Erbtheil anzubieten“.

Die Wittwe sah erstaunt darein.

„Ja“, sagte Thys, „ob ich die Erbschaft erhalte, oder ein Anderer Ihr würdet doch niemals Etwas bekommen haben. Denn Euer Recht ist zweifelhaft und nur mit großen Kosten zu beweisen. Weil Ihr aber die Einzige seid, die in wahrer Armuth lebt, komm' ich im Gefühl eines ehrlichen Mannes Euch den Theil anzubieten, von dem Ihr glaubt, daß er Euch zukomme, und es Euch zu geben ohne Beweisstück und Zwistigkeit“.

„O, Ihr seid sehr gütig“; sprach die Wittwe, „aber ist es Euer Ernst? Ist es aufrichtig gemeint, was Ihr da sagt“?

„Was hab' ich nöthig, Euch dieses Anerbieten zu machen? Nun Rath, nehmt Ihr es an“?

„Mit Dankbarkeit, mit großer Dankbarkeit, Thys. Aber ich möchte wohl wissen, ob Ihr von mir dafür keine Gegendienste fordert; das bloße Geben liegt nicht so in Eurer Art, oder Ihr müßtet dann schrecklich verändert sein“.

„Nein, ich gebe es Euch ohne Gegendienste“, antwortete Thys.

„Dann nehm' ich es mit Freuden an. Euer Edelmuth verwundert mich so sehr, daß ich noch glaube, Ihr treibet Spott mit mir“.

„Warum“?

„Wann werde ich das Geld erhalten, Thys“?

„Sobald ich selber im Besitze der Erbschaft bin“.

„Und welche Sicherheit habe ich, daß Ihr Eure Versprechungen erfüllen werdet“?

„Mein Wort als ehrlicher Mann“.

„Es ist möglich, daß dieses Wort einigen Werth hat, da Ihr mir sagt, daß Ihr so gänzlich verändert seid. Also ich nehm' es an für das, was es ist und ich danke Euch; nun muß ich wieder an meine Arbeit gehen“.

Sie stand auf und wollte weggehen mit einer Miene, die genugsam bewies, daß sie nichts von Allem Dem glaubte, was ihr Thys gesagt hatte.

„Bleibt noch einen Augenblick“, sagte Thys, „ich werde Euch beweisen, daß ich die Wahrheit rede. Ihr wißt, oder Ihr wißt nicht, Rath, daß Ohm Jan krank ist. Er hat Seitenstechen und kommt nicht mehr aus seinem Zimmer. Die Krankheit macht mir viel zu schaffen: es müssen Ausgänge gemacht, es muß das Eine oder das Andere gekocht werden, und das kann ich allein nicht hinreichend ausführen. Ohm Jan hat mich ersucht, eine Frau ausfindig zu machen, welche den Tag hindurch auf dem Klosterhof bleiben solle, um mir zu helfen. Sie wird einen guten Taglohn erhalten und gut mit Allem versorgt werden“.

Von da an, wo Thys angefangen hatte, diesen Punkt zu berühren, hatte die Wittve mit mehr Aufmerksamkeit und Neugierde ihre Augen auf ihn gerichtet; sie schien auf jedes Wort von seinem Munde zu warten; jedoch bezwang sie, soviel es möglich war, die Zeichen ihrer Aufregung.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Theater.

Heute Dienstag den 23. November: *Der Postillon von Lonjumeau*, Komische Oper in 3 Abtheilungen. Frei nach dem Französischen des Scribe.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 21. und 22. November.)

In Gast- und Badhäusern.

Adler. Hr. Wolff und Hr. Brandau, Kfste und Hr. v. Holbach m. Gem., Postbeamter a. Frankfurt. Hr. S. Dresel, Kfm. a. Geisenheim. Hr. Graf Voos, Landrath a. Coblenz. Hr. Artaria, Kfm. a. Mannheim.

Hotel Düringer. Hr. Kettig, Dekonomierath aus Hannover. Hr. Moldenauer, Part. a. Cassel.

Grüner Wald. Hr. Knebgen, Fabr. a. Rausbach. Hr. Horn, Kfm. aus Cassel. Hr. Oswald, Cassirer a. Eberbach. Hr. Hegel, Kfm. a. Lahr. Hr. Ebener und Hr. Balzer a. Ems. Hr. Schneider, Gutsbes. vom Hof Dabrich.

Hof von Holland. Hr. Große, Kfm. a. Frankfurt. Hr. Dr. Limberger, Advocat a. Mainz. Hr. Kantorowitsch, Rent. a. Coblenz. Hr. Kunz, Kfm. a. Oestrich.

Taunus-Hotel. Hr. Frhr. von Schütz aus Diez. Hr. Frhr. von Löw m. Gem., Rittmeister a. Darmstadt. Hr. v. Königsdorf u. Hr. Baron v. Heimbach, Offiziere aus Mainz. Hr. Wilhelm, Gastwirth a. Mannheim. Hr. Baron v. Kussow u. Hr. Baron v. Malapert, Offiziere a. Frankfurt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

An den Wochentagen

Morgens:

6 Uhr.
7 " 35 Minuten.
10 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr.
5 " 35 Minuten.

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:

8 Uhr 10 Minuten.
9 " 25 "
12 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr 45 Minuten.
3 " 55 "
7 " 25 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 22. November 1852.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1382	1377	Sardinien. Sardinische Loose . .	42	41½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	81¾	81½	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	101	—
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	89¾	89½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	91½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	72½	72¼	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34½
" 2½% ditto	—	41¼	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	46½	46
" fl. 250 Loose b. R. . . .	118	117½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102	101½
" fl. 500 " ditto	—	192	" 4% ditto	99	98½
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	81	—	" 3½% ditto	92½	91½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	102	—	" fl. 50 Loose	91	90½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	93¾	93¼	" fl. 25 Loose	31½	31½
Spanien. 3% Inl. Schuld	45¾	45	Baden. 5% Obligationen	102	102½
" 1%	251½	241½	" 3½% ditto v. 1842 . .	91½	90½
Holland. 4% Certificate	—	95½	" fl. 50 Loose	66¾	66¼
" 2½% Integrale	64	63¾	" fl. 35 Loose	38¾	38¼
Belgien. 5% Obl. in L. à fl. 12	100	99½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103	103½
" 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99¾	99¼	" 3½% ditto	91	90½
" 2½% " " b. R. . . .	57	56¾	" fl. 25 Loose	28	28½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97	96½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	94¾	94¼
" 3½% Obligationen	93	—	" 3½% Obligat. v. 1846	94	93¾
" Ludwigsh.-Bexbach	97½	96¾	" 3% Obligationen	85	85½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101	" Taunusbahnactien	303	301
" 3½% ditto	90¾	90¾	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30. .	117	116½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	99½	98½	Vereins-Loose à fl. 10	9¾	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100¼	London Lst. 10 k. S.	118¾	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119¾	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	104¾	Paris Frs. 200 k. S.	94	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	104¾	Lyon Frs. 200 k. S.	94	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97¾	97¾	Wien fl. 100 C. k. S.	102½	102½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	89	Disconto	—	3%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104¾			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38-37	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45½
Pistolen 9. 44-43	20 Fr.-St. . . . 9. 27½-26½	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-44½
Pr. Frdr'd'or „ 9. 55-54	Engl. Sover. „ 11. 51	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21
Holl. 10 fl. St. „ 9. 52-51	Gold al Mco. „ 383-382	Hochh. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.